

9. JAHRESBERICHT 2016



BENEDIKTINERKLOSTER
ST. JOSEF
IN MARIA ROGGENDORF



An Gottes Segen ist alles gelegen

Das Jahr der Barmherzigkeit hat das Gnadenwirken Jesu in seiner Kirche gut erkennen lassen. In diesem Jahr ist kein Tag vergangen, an dem nicht Gläubige nach Maria Roggendorf gekommen wären um die Heilige Pforte zu durchschreiten, die Barmherzigkeit Gottes zu erbitten und eine Zeit des Gebetes in der Basilika zu verbringen.

Viele haben die Möglichkeit genutzt – manche auch des Öfteren, andere sogar regelmäßig – einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, besonders für die Verstorbenen. Es gab so manche Beichte nach zehn oder mehr Jahren. Jugendliche haben sich beim KANA-Fest, aber nicht nur da, mit dem Thema der göttlichen Barmherzigkeit befasst, sich mit den Werken der Barmherzigkeit beschäftigt und diese auch kreativ dargestellt. Desgleichen taten es Eltern und Kinder zum Beispiel auch im Rahmen der Familientage „Nazaret4family“.

Mit dem Jahr der Barmherzigkeit wurde eine vierundzwanzigstündige Anbetung initiiert, beginnend jeweils am Abend des Herz-Jesu-Freitags nach der hl. Messe und endend am Herz-Mariä-Samstag um 19.00 Uhr. Am Herz-Mariä-Samstag wurde auch mit einer fixen Zeit der hl. Beichte von 15.00 bis 19.00 Uhr begonnen. Um 19.30 Uhr findet wie schon seit siebenundvierzig Jahren die Herz-Mariä-Feier statt. Die Anbetung und die Beichtmöglichkeit werden auch nach dem Jahr der Barmherzigkeit weiter geführt.



Hier ein Überblick über die Möglichkeiten zur hl. Beichte:

- * bei der MONATSWALLFAHRT an jedem 13. des Monats, vor und während der Gottesdienste
- * erster Samstag des Monats von 15.00 bis 20.30 Uhr
- * bei den ANBETUNGSSTUNDEN jeden Montag bis Donnerstag.
Bitte den anwesenden Priester einfach ansprechen.
- * Nach VEREINBARUNG:
 - mit dem Priester persönlich
 - an der Pforte des Klosters St. Josef läuten
 - telefonisch: 02953/2589
- * in der Kirche der Zisterzienserinnenabtei Marienfeld: bei der Gebetswache um geistliche Berufe, immer samstags von 20.00 bis 21.00 Uhr (außer Herz- Mariä-Samstag)

Geschätzte Freunde unseres Klosters!

Der 13. Oktober 1969 ist ein bedeutsames Datum für unser Kloster, das Priorat St. Josef. An diesem Jahrestag der letzten Erscheinung Mariens in Fatima fand die erste Monatswallfahrt statt. Zur selben Zeit wurde in Maria Roggendorf mit der Feier der Herz-Mariä-Sühnesamstage begonnen. Beides ist für unser Priorat St. Josef so bedeutsam, weil unser Kloster eines von vielen Früchten dieser geistlichen Werke ist.

Das bevorstehende 100-Jahrjubiläum der Erscheinungen Mariens in Fatima ist uns Anlass dem Dreifaltigen Gott und der seligsten Jungfrau großen Dank zu sagen für die Monatswallfahrt, die Herz-Mariä-Feiern und für alles, was daraus an Gutem erwachsen ist, insbesondere das Priorat St. Josef und die Abtei Marienfeld.



Ich bin fest davon überzeugt, dass dies alles ihr, Gottes und Mariens, Werk ist. Fast fünfzig Jahre hat dies geistliche Werk Bestand, in einer Zeit, die man nicht als Blütezeit des Glaubens bezeichnen kann.

Die Treue der Pilger und Beter über Jahrzehnte sowie die Gründung und das Heranwachsen zweier Klöster sind deutliche Hinweise, dass es sich nicht um Menschenwerk, sondern um Gottes Werk handelt, wobei Gott, der Herr, Sein Werk in dieser Welt immer durch Menschen vollbringen will. So sei hier aus ganzem Herzen dem Dreifaltigen Gott gedankt! Ihm gebührt unsere Anbetung und alle Ehre!

Danken wollen wir auch Unserer Lieben Frau von Maria Roggendorf, die mütterlich für alles sorgt. Dank sei auch gesagt allen, die sich dem Werk Mariens hier zur Verfügung gestellt haben um Gott in allem zu verherrlichen. Besonderer Dank gilt dabei dem hochwürdigsten Herrn Kardinal Dr. Hans Hermann Groër. Er hat als Erster dem Werk der Gnadenmutter gedient und so dürfen wir ihn nicht nur als Initiator der Monatswallfahrten, sondern auch als Begründer unseres Klosters ansehen und ihn ehren.

Unsere Liebe Frau lohne alle Ihre Treue, geschätzte Wohltäter und Leser, mit dem reichen Segen des Dreifaltigen Gottes!

Mit herzlichem Gruß, Prior P. Michael Fritz OSB

Pilgerkreuzweg – erstmals in Österreich

Was ist eigentlich ein Pilgerkreuzweg? Eine andere Form des Kreuzweges, die neben Gebet, Gesang, 14 Stationen und Stille auch das Gehen zwischen 35 bis 50 km an zwei Tagen zum Inhalt hat. Diese Frömmigkeitsübung entwickelte sich in den 1980er Jahren im damals kommunistischen Jugoslawien, als acht junge Religionslehrer, Frauen und Männer, in den Bergen rund um die kroatische Stadt Samobor nördlich von Zagreb von Kapelle zu Kapelle zogen und dabei den Kreuzweg beteten. So könnte man auch von einem „Gebirgs-kreuzweg“ sprechen.

„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist, es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.“ (1 Kor 12,4f)

Dieses Wort des Apostels Paulus kam mir in den Sinn, wenn ich in Dankbarkeit an den 57. Pilgerkreuzweg denke, der am Wochenende zum Passionssonntag (12. und 13. März) fast 600 überwiegend junge Menschen der beiden Erzdiözesen Zagreb und Wien ins Weinviertel führte. Angereist in der Nacht in acht Autobussen oder sehr zeitig in der Früh, versammelten wir uns in der Wallfahrtskirche Oberleis zum Beten der 1. Station. Über weitere zwölf Pfarr- oder Filiationkirchen und Bildstöcke zogen wir zur letzten Kreuzwegstation in die Basilika Maria Roggen-dorf. Die Monatswallfahrt unter der Leitung von Weihbischof Turnovszky bildete den Abschluss.

An diesen zwei kalten und sehr windigen Tagen halfen unzählige fleißige Hände aus den Pfarren sowie Exekutive und Vertreter von Gemeinden und Land mit, dass alles reibungslos verlief. Kirchenglocken geleiteten die Pilger in bzw. vor das Gotteshaus, und die Pfarrer begrüßten sie. Warmer Tee, andere Getränke sowie Essen wurden zur Stärkung gereicht. Kurzum: So viele Talente und Charismen wirkten zusammen, dass der eine Glaube durch zwei Völker wunderbar zum Leuchten kam und weiter leuchtet. Möge er noch lange in den Herzen strahlen – so hoffen und beten wir.

Sowohl für Priester wie Gläubige war es bewegend zu sehen, wie hunderte Jugendliche ganz selbstverständlich vor dem gekreuzigten Christus das Knie beugten, mit Begeisterung sangen oder in einer übervollen Kirche Jesus in solcher Stille dankten, dass es einem vorkam, ganz alleine darin zu verweilen.



Von den vielen Mails, die uns erreichten, zitiere ich den Verantwortlichen Radovan Librić und einen Pilger: „Alle Jugendlichen, die sich meldeten, empfanden Dankbarkeit für diese zwei Tage und grüßen sie und ihre Gemeinschaft.“ – „Es war mein erster Pilgerkreuzweg, aber sicher nicht mein letzter!“

Subprior P. Josef Haspel OSB

„Ihr müsst wissen, was Ihr glaubt!“

Diese Worte hat Papst Benedikt XVI. im Vorwort zum YOUCAT (Jugendkatechismus der katholischen Kirche) geschrieben. In vielen Gesprächen – nicht nur mit Jugendlichen – habe ich erlebt, dass es viele falsche Meinungen gibt über das, was unsere Kirche glaubt und lehrt. Kardinal Schönborn hat mich mit 1. Jänner 2016 zum Kaplan von Eggendorf und Enzersdorf im Thale, Kammersdorf, Maria Roggendorf, Nappersdorf und Oberstinkenbrunn ernannt, wo ich den beiden Pfarrseelsorgern helfen darf.

Da ist mir der Gedanke gekommen, zu Glaubensgesprächen einzuladen. Das neue Pfarrzentrum in Eggendorf scheint mir ein idealer Ort dafür zu sein. Mehr als zehnmal hat dort schon ein kleiner Kreis gemeinsam gebetet, im YOUCAT gelesen und diskutiert, wie wir unseren Glauben weitergeben können. Es ist gar nicht leicht, Jugendlichen, Andersgläubigen und Fernstehenden unsere Überzeugungen so zu erklären, dass sie auch verstehen, was wir meinen. Weil in unserer Zeit immer mehr Christen erkennen, dass dies ein wichtiges Anliegen ist, habe ich die Hoffnung, dass dieser Gebets- und Gesprächskreis noch größer wird.

Als Bundeskurat der Katholischen Pfadfinderschaft Europas für Österreich liegt mir ja die Jugend besonders am Herzen. Im Pfadfinderheim Baumgarten (Pfarre Freundorf bei Tulln) darf ich eine Jugend- und eine Erwachsenenpatrizierrunde betreuen.

Die Bundeswallfahrt dieses Jahres haben wir Pfadfinder nach Loretto im Burgenland unternommen. Die Größeren haben in meinem Heimort Hornstein übernachtet, wo sie vom Pfarrgemeinderat mit Schnitzel, Kuchen und Eis verwöhnt wurden. So ist dann die Fußwallfahrt am Sonntag, 5. Juni, niemandem schwer gefallen.



Unbedingt muss erwähnt werden, dass am Tag des heiligen P. Pio (23. September) zwei Pfadfinder in Maria Langegg von Bischof Küng zu Priestern geweiht worden sind.

P. Bernhard Hauser OSB

Mein Jesus in dein Herz hinein

16. Herz-Jesu-Wallfahrt nach Hall in Tirol vom 26.-28. August 2016

Vier Mitbrüder aus unserem Kloster, Subprior P. Josef, P. Bernhard, P. Ildefons, Fr. Columban, begleiteten die Pilger aus sieben Bundesländern Österreichs. Gemeinsam mit Pilgern aus Kroatien und Slowenien, versammelten wir uns bei der Gottesmutter in Maria Plain zur Feier des hl. Messopfers, um dann gemeinsam an der Hand Mariens zum Herz-Jesu-Heiligtum nach Hall in Tirol weiterzuziehen. Im Vorfeld hatte das Wallfahrtskomitee unter der umsichtigen Leitung von P. Ildefons Fux anstrengende Vorbereitungen für einen reibungslosen Verlauf zu leisten.

Die Kreuzwegandacht am ersten Tag in der Jesuitenkirche, verbunden mit der Beichtgelegenheit, war wirklich eine „Stunde der Barmherzigkeit“



Die Festmesse in der Herz-Jesu-Basilika wurde von Univ. Prof. Dr. Anton Štrukelj aus Laibach gefeiert, umrahmt von Mozarts „Spatzenmesse“, dem „Laudate Dominum“ und „Ave verum“ vorgetragen vom Chor und Orchester der Innsbrucker Jesuitenkirche.

Die Prozession mit dem Bild des Heiligsten Herzen Jesu durch die Haller Innenstadt wurde zu einem schönen und deutlichen Zeichen unseres Glaubens.

Den gemeinsamen Abschluss bildete die Sonntagsmesse in der Marienkirche Großgmain. „Nun gilt es“, so gibt der Verantwortliche, P. Ildefons, den Pilgern mit, „in der Unscheinbarkeit des Alltags das Gut der Wallfahrt und ihren Segen fortwir-



ken zu lassen. Jesus allein! Jesus zuerst! Möge er immer und überall mit uns zufrieden sein!“

Für die Herz-Jesu-Wallfahrt 2017 haben Planung und Vorbereitung schon begonnen. Falls dieser Bericht Interesse geweckt hat, gibt es noch mehr unter www.herzjesuwallfahrt-hall.at zu finden.

Wanderschaft für Christus

So nennt man die Unternehmung, zu der der höchste Rat der Legion Mariens, der Senatus von Österreich, seine Teams in Länder rund um Österreich aussendet. Unter den Legionären Mariens für gewöhnlich PPC genannt, vom lateinischen „Peregrinatio pro Christo“. Etliche Mitbrüder unserer Klostersgemeinschaft waren schon als Geistliche Leiter auf PPC. Seid meiner Priesterweihe war ich fast jedes Jahr mit Freude auf PPC. Heuer durfte ich das schon zum 25. Mal tun. So war ich als Geistlicher Leiter einmal in Ungarn, Belgien und Slowenien, zweimal in der Slowakei und heuer das 20. Mal in Deutschland.

Der Einsatz fand im Bistum Dresden – Meißen statt in der Diaspora, d. h. es gibt da nur wenige Katholiken, etliche evangelische Christen und die meisten ohne religiöses Bekenntnis. Zehn Peregrini machten sich für zehn Tage im September auf den Weg – sechs aus Österreich und vier Legionäre Mariens aus Deutschland. Das Ziel war, wie der Gründer der Legion Mariens, der Diener Gottes Frank Duff, in den Peregrinatio – Grundsätzen festschrieb: „Der direkte Kontakt mit jenen, die ohne Glauben sind, um ihnen die Kirche in ihrer Fülle anzubieten und zu erreichen, dass sie sie annehmen“. Der Einsatzort war die Pfarre Gröditz mit dem Filialort Pulsen, wo wir gewohnt haben. Mit Erlaubnis des Pfarrers konnten wir überall hingehen. So machten wir gezielt – jeweils zu zweit unterwegs – Besuche von Haus zu Haus oder auch Apostolat auf den Straßen und Plätzen.



Allen wurde grundsätzlich die Wunderbare Medaille der Unbefleckten Empfängnis erklärt und angeboten, um die Bedeutung der Gottesmutter Maria im Heilsplan Gottes den Angesprochenen nahe zu bringen. Tiefen Eindruck hinterließ das frohe und eifrige Apostolat einer Legionärin aus Schalladorf, die mit 85 Jahren am Apostolat teilnahm. Und so sah unser Tagesablauf aus: um 7.00 Uhr Laudes und Frühstück, Treffen mit Legionsgebeten und Berichten vom Apostolat und Einteilung für den kommenden Tag, Apostolat, Mittagessen und Pause, Apostolat, Hl. Messe, Vesper und Abendessen, Anbetung und Nachruhe gegen 21.00 Uhr.

P. Stephan Schnitzer OSB

Aus der Chronik

11. – 14. Jänner:

P. Subprior Josef nimmt an einer Fortbildung für Beichtväter in Wigratzbad teil.

25. – 31. Jänner:

P. Prior Michael unternimmt mit 28 Schülerinnen und einer Professorin der HLW Hollabrunn eine Pilgerfahrt nach Rom.

5. Februar:

Ab heute wird, beginnend mit der Herz-Jesu-Feier am Abend bis um 19.00 Uhr des Herz-Mariä-Samstags, 24 Stunden hindurch eucharistische Anbetung in der Herz-Jesu-Kapelle bzw. in der Basilika gehalten.



18. März:

Feier des Hochfestes des hl. Josef unseres Klosterpatrons: 14.00 Uhr P. Prior Michael leitet das Treffen der Oblaten des Priorats. 17.00 Uhr Lateinische Vesper im Gregorianischen Choral, Rosenkranz und Festmesse mit Predigt; anschließend Agape im Dorfhäus.

4. April:

Gedenkgottesdienst zum 13. Jahrestag des Heimgangs von + Kardinal Hans Hermann Groër OSB in der Abtei Marienfeld mit Abt MMag. Thomas Renner OSB, Stift Altenburg.



23. Mai:

Konventausflug nach Blindenmarkt mit Feier des 70. Geburtstages von P. Bernhard.

29. Juni:

P. Subprior Josef begeht sein silbernes Priesterjubiläum.

2. und 3. Juli:

Das „Jugendfest KANA“ führt etwa 90 Jugendliche nach Maria Roggendorf. Speisemeister ist die sel. Mutter Teresa von Kalkutta. Als Referent konnte Torsten Hartung gewonnen werden.

13. – 17. Juli:

„Nazareth4family“ – Familientage im Geiste der hl. Familie von Nazareth. Hervorragend sorgte Frau Marianne Rohrer mit vielen Helfern für die organisatorische und praktische Durchführung. Jugendliche kümmerten sich um das Programm für die Kinder. Heuer wurden erstmals Ehepaare eingeladen, die ein Ehejubiläum feierten.

7. – 12. August:

Konventexerziten im Stift Lilienfeld unter der Leitung von P. Dr. Edmund Waldstein OCist, Stift Heiligenkreuz. Im Rahmen der Abschlussmesse der jährlichen Exerziten feiern wir mit der Erneuerung unserer Ordensgelübde auch die Silberprofess von P. Prior Michael und P. Placidus.

24. – 26. August:

P. Augustinus und P. Stephan sind mit einer Pilgergruppe auf Fußwallfahrt nach Mariazell.

6. – 16. September:

P. Prior Michael ist beim Äbtekongress der Benediktinerkonföderation in Sant' Anselmo in Rom. Am Samstag, den 10. September, wird Abt Gregory Polan aus der Conception Abbey in Missouri, USA, vom Äbtekongress zum neuen Abtprimas gewählt. Jesus, der Herr, schenke ihm reichen Segen für diesen hohen Dienst!



9. Oktober:

Wir sind dankbar für die Einkleidung von Herrn Jakob Suchy im Rahmen der Sonntagsvesper. Der neue Novize trägt nun den Namen Fr. Johannes Paul.

18. – 20. November:

P. Subprior Josef organisiert und leitet Tage zur geistlichen Vertiefung gemeinsam mit P. Stephan in Unterrabnitz (Diözese Eisenstadt – seine Heimatgemeinde) als Dank für 25 Jahre Priester.

13. Dezember:

Die 561. Monatswallfahrt leitet Mag. Maximilian Neulinger OSB, der Abt des Stiftes Lambach.

Enzersdorf im Thale – Kammersdorf – Nappersdorf

Gemeinsamen Weg weiterführen

Am Sonntag Laetare, 6. März, wurde ich als Moderator der Pfarre Enzersdorf im Thale eingeführt. Die erfreuliche Teilnahme seitens der Mitbrüder im Priorat St. Josef, der Stadtgemeinde, des Kindergartens, der Vereine und der Bevölkerung lässt Hoffnung aufkommen. Der Familienchor – Eltern und Kinder singen und musizieren gemeinsam - sorgte für eine herzerfrischende musikalische Gestaltung. „Ich freue mich über die Anwesenheit unserer Nachbarpfarre Eggendorf. Vieles ist in den letzten Jahren gemeinsam geplant und so manches schon durchgeführt worden. Möge dieser gemeinsame Weg weitergeführt werden.“



Fest der Begeisterung

27 Firmlinge empfangen in einer schönen Firmungsfeier am Samstag, 28. Mai in unserer großen Pfarrkirche Kammersdorf das Sakrament der Stärkung. Abt Columban vom Stift Göttweig verstand es, die jungen Menschen anzusprechen und ihnen Hilfreiches für das Leben mitzugeben. Bei wunderschönem Wetter wurde im Pfarrhofgarten weitergefeiert.

Im Kreuz ist Heil und Segen

Der eindrucksstärke 1. kroatisch-österreichische Pilgerkreuzweg führte auch durch unsere Pfarren – mit Stationen in der Pfarrkirche Kammersdorf, Weißes Kreuz und Marienkapelle in Dürnleis, Barbarakapelle in Kleinweikersdorf und Pfarrkirche Nappersdorf.



Jesus: „Das habt ihr mir getan ...“

Seit einem Jahr herrscht in den Pfarrhöfen Kammersdorf und Nappersdorf reges Leben. 15 moslemische Asylwerber aus Afghanistan sind hier einquartiert. Ein großes Betreuungsteam steht ihnen hilfreich zur Seite.

P. Augustinus Andre OSB

Pfarre Großnondorf

Seit Herbst dieses Jahres gibt es einmal im Monat einen Pfarrkaffee im Pfarrhof. Nach der Heiligen Messe am ersten Sonntag des Monats um etwa 9.00 Uhr folgen nicht wenige dem einladenden Duft von Kaffee und Kuchen in die oberen Räume des Pfarrhofes. In ungezwungener Atmosphäre tauscht man sich aus, erzählt und erfährt „Neueste Neuigkeiten“. Ob die Predigt des Pfarrers zerpfückt wird, konnte bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Interessierte haben auch die Möglichkeit Bücher auszuborgen. Unseren Pfarrgemeinderäten sei hier für das Engagement gedankt.

Unsere Ministranten werden heuer unter professioneller Anleitung von Herrn Walter Senftleben eigene Weihnachtskrippen bauen. Die zukünftigen Krippenbauer sind schon voller Vorfreude und Motivation. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird das abschließende Pizzaessen gut munden.

Für unsere Kirchenbänke sind neue Sitzauflagen in Auftrag gegeben worden. Wir hoffen, dass diese noch vor Weihnachten geliefert werden können.

Pfarre Guntersdorf

Seit September gibt es wieder einen Kinderchor. Die kleinen Sängerinnen und Sänger treffen sich wöchentlich zum gemeinsamen Singen und Musizieren. Mit Freude und Eifer wollen die Kinder bei verschiedenen Feiern des Kirchenjahres Beiträge geben. Bereits beim Erntedankfest konnte man die hellen Stimmen der Kinder hören, was spontan von den Gläubigen mit einem Applaus belohnt wurde. Derzeit bereiten die Kinder ein Krippenspiel vor, bei dem es viele Gesangseinlagen geben wird. Erstaunlich und erfreulich ist die Motivation, mit der die Kinder dabei sind.

Im September dieses Jahres wurde auch ein überpfarrlicher Kinder- und Jugendgebetskreis gegründet. Zum ersten Treffen kamen neunundzwanzig Kinder und Jugendliche. In einem Zeitraum von vier Stunden gibt es Hl. Messe, Gebet, Katechese, Singen und Spiel. Eltern und Begleitpersonen haben in dieser Zeit die Möglichkeit Anbetung, Beichte und Aussprache in Anspruch zu nehmen.

P. Ludwig Maria Gmoser OSB



Maria Roggendorf–Oberstinkenbrunn–Eggendorf im Thale

Am 24. Jänner fand meine Amtseinführung als Moderator der Pfarre Eggendorf im Thale statt. Diese neue Aufgabe entspricht den Plänen der Erzdiözese zur Errichtung eines Pfarrverbandes. Da ich auch weiterhin Pfarrer in Maria Roggendorf und Oberstinkenbrunn bin, wurde mir als Kaplan P. Bernhard für diese drei Pfarren zur Seite gestellt, den ich jedoch mit P. Augustinus teilen muss, der ebenfalls seit 1. Jänner eine weitere (dritte) Pfarre zu betreuen hat.

Gemeinsame Unternehmungen mit anderen Pfarren des Entwicklungsraumes sind sehr erwünscht, in diese Richtung haben wir auch einiges unternommen. Auf der größeren Ebene der sechs Pfarren konnten wir die Sternwallfahrt nach Maria Roggendorf, am 4. September, mit dem Akzent eines Startgottesdienstes für unseren Entwicklungsraum, durchführen. Weitere Schritte werden durch eine gemeinsame Firmung, die heuer in Kammersdorf gefeiert wurde, eine 14-tägige Glaubensgesprächsrunde, geleitet von P. Bernhard, durch Fußwallfahrt und Pilgerreise u. a. unternommen.



Auf der kleineren Ebene der (je) drei Pfarren wurden wieder andere Initiativen gesetzt. Eine davon ist ein gemeinsamer Ministrantenausflug nach Wien an einem der letzten Ferientage. Den Stephansdom kennen zu lernen, war unser erstes Ziel. Einen kleinen Abstecher machten wir in die diözesane Zentrale, ins erzbischöfliche Palais. Nach einem jugendgemäßen Fast-

Food-Mittagessen belagerten wir den Kletterpark auf der Donauinsel. Erstaunlich war dabei der große Mut gerade der kleinsten Minis.

Eine andere Veranstaltung gab es im Oktober zu der die Familien der Ministranten aller drei Pfarren eingeladen wurden. Nach dem Besuch in der Kirche und einer Vorstellungsrunde, stand dem Spiel nichts mehr im Wege. Zehn verschiedene Stationen lockten das Wissen von Groß und Klein heraus. Geschicklichkeit und Teamarbeit waren ebenfalls gefordert. Zwischendurch gab's auch eine Stärkung und wer noch bis zum Ende blieb, konnte auch den neuen Spielplatz ausprobieren. Das schöne Herbstwetter ließ den Nachmittag vollends gelingen.

Alberndorf – Haugsdorf – Jetzelsdorf – Pfaffendorf

Seit mehr als einem Jahr werden Alberndorf, Haugsdorf, Jetzelsdorf und Pfaffendorf von mir betreut. Mit Pfarrvikar Christoph Pfann und Pastoralassistentin Theresa Lechner stehen mir tatkräftige Helfer in der Seelsorge zur Seite. Nach der Phase des Zusammenwachsens werden diese vier Pfarren ab 1. Jänner 2017 offiziell einen Pfarrverband bilden. Eine Zusammenlegung hat es auch auf höherer Ebene gegeben: Im September wurden die Dekanate Haugsdorf und Retz zum Dekanat Retz-Pulkautal fusioniert. Damit sind wir in der von der Diözese initiierten Strukturreform einen großen Schritt vorangekommen.

Die Strukturreform ist aber nur ein Teil des derzeit laufenden diözesanen Entwicklungsprozesses. Das erste Ziel ist eine geistliche Erneuerung der Pfarren durch eine zeitgemäße Form der Seelsorge. Auch hier ist in unseren Pfarren durch zusätzliche spirituelle Angebote ein Fortschritt gelungen.

So unternahmen wir zum Beispiel am Ostermontag einen gemeinsamen Emmausgang. In zwei Gruppen brachen wir nach Peigarten auf, wo wir in der Keller-gasse eine Feldmesse feierten. Unterwegs meditierten wir das Evangelium von den Emmausjüngern.

Das Jahr der Barmherzigkeit war Anlass für Glaubensabende, bei denen wir uns mit der Barmherzigkeit Gottes in der Bibel, mit Beichte und Ablass auseinandersetzen. Den Abschluss bildete ein „Abend der Barmherzigkeit.“

Ein Erfolg war auch das gemeinsame Familienfest aller vier Pfarren im Juni in Jetzelsdorf. Am Nachmittag konnten die Teilnehmer bei verschiedenen Stationen ihre Sportlichkeit, Geschicklichkeit oder Kreativität unter Beweis stellen, den Abschluss bildet am Abend eine Familienmesse.

Im Herbst traf sich bereits zum zweiten Mal das „Team-Emmaus“. Die Mitglieder wollen ihre Beziehung zu Jesus vertiefen und durch das Gebet gestärkt in der Glaubensverbreitung aktiv werden.



Wie diese Beispiele zeigen, gibt es Entwicklungen, die Mut machen und auf eine gute Zukunft unserer Pfarren hoffen lassen.

P. Placidus Leeb OSB

Beim Familienfest – Beim Gehen mit den „Grasschiern“ ist Koordination erforderlich

Armenienreise

Vom 8. bis zum 16. Juli 2016 durfte ich zu den Kirchen und Klöstern Armeniens reisen. Hajastan, wie das Land in der Volkssprache genannt wird, ist ein sehr schöner Binnenstaat im südlichen Kaukasus. Er liegt durchschnittlich auf 1800 Meter Seehöhe und hat eine Bevölkerung von ca. drei Millionen.

Das Besondere an diesem Land ist seine die Verwurzelung im Christentum. Denn es waren die beiden Apostel Judas Thaddäus und Bartholomäus, die die Lehre Christi in die Gegend brachten. Die christliche Lehre wurde unter König Tradt III. bereits im Jahre 301 „Staatsreligion“ und somit ist Armenien der älteste christliche Staat auf der Welt. Eine besondere Rolle spielte dabei der Heilige Gregor der Erleuchter, der sowohl in der römisch katholischen Kirche als auch in den Ostkirchen verehrt wird und als Schutzpatron der Armenisch-Apostolischen Kirche gilt.

So ist es nicht verwunderlich, wenn in diesem kleinen Land sehr viele Klöster und Kirchen stehen, die oft aus dem 6. bis 12. Jahrhundert stammen. So etwa das Kloster Khor Virab in dem der heilige Gregor in einer Grube 13 Jahre gefangen gehalten wurde. Die erste Kapelle ist im 7. Jahrhundert über dieser Grube errichtet worden. Im Laufe der Zeit wurde das Kloster immer wieder umgebaut, bis im 17. Jahrhundert eine große Kirche folgte, die mit einem Hof umgeben wurde. Das ganze Ensemble gleicht einer Festung. Es ist heute noch einer der meistbesuchten Wallfahrtsorte Armeniens und so kann man mittels einer Leiter in jene 6 Meter tiefe Grube steigen, um dort ein Gebet zu verrichten.



Eine weitere typische armenische Eigenheit sind die Chatschkar (Kreuzsteine). Diese wurden als kunstvolle Gedächtnissteine mit einem Reliefkreuz in der Mitte und umgeben von pflanzlichen und geometrischen Motiven errichtet. Sie sollen an die Erlösung und Kreuzigung Jesu erinnern und so das Christentum verbreiten. Die ersten entstanden im 9.

Jahrhundert; ihre Blüte hatte diese Tradition im 11./12. Jahrhundert. Sie wurden oft zum Dank einer Errettung oder bei besonderen Ereignissen aufgestellt.

Nach vielen schönen Eindrücken über dieses wundervolle Land kann ich nach der Reise nur sagen, es ist ein Land, das seinen Glauben bewahrt hat, trotz des Kommunismus und anderer Umstände. Dies drückt sich sowohl in den Kirchen als auch in den Kreuzsteinen aus.

Fr. Columban Mark OSB

Salterrae Schriftenapostolat

Im Jahr 1971 wurde der Verein „Salterrae Schrifftenapostolat“ gegründet. Zweck des Vereins war es, einen Beitrag zur Erneuerung im Glauben und zur Verchristlichung der Gesellschaft im Geiste Mariens, besonders durch die Herausgabe und Verbreitung katholischen Schrifttums, zu leisten. Grundlage dazu sollte die immer tiefere Erkenntnis Mariens und ihre lebendige Verehrung sein: „Niemand auf der Welt hat Jesus so gekannt wie sie, niemand ist so geeignet wie sie, uns Jesus kennen zu lehren.“

Nach 44jähriger Tätigkeit hat der Verein im Jahr 2015 seine Auflösung beschlossen. Auf Anfrage seitens der Generalversammlung des Vereins haben wir, das Priorat St. Josef, uns bereit erklärt, das vorhandene Gut zu übernehmen und die Tätigkeiten von Salterrae im Sinne der bisherigen Statuten weiterzuführen. Das sind zurzeit die Herausgabe der Monatszeitschriften „Der Ruf“ und „Marienbrief“ (für Kinder), die Möglichkeit von Verlagsarbeit und die Führung eines Buchladens. Mehr dazu finden Sie unter www.salterrae.at



Es sei allen, die sich im Salterrae Schriftenapostolat über all die Jahre für die Erneuerung des Glaubens und die Erkenntnis Mariens eingesetzt haben, herzlichst gedankt.

Die Oblaten von St. Josef

Der erste Dienst des Mönches ist das Lob Gottes. Zum Gotteslob gehören allem voran die tägliche Heilige Messe und das Stundengebet, das offizielle Gebet der Kirche. Das Stundengebet ist immer ein öffentliches Gebet, auch wenn es privat im stillen Kämmerlein gebetet wird. Es ist öffentlich in dem Sinn, dass hier die Kirche betet – als ganze sozusagen, ebenso treten wir im Stundengebet für die ganze Kirche vor Gott ein, ja für die ganze Welt. Es ist im Besonderen das „Gebet des Herrn“, das die Kirche in Vereinigung mit Christus dem Vater im Himmel darbringt.

Es ist eine Freude, dass auch unsere Oblaten versprechen, täglich wenigstens eine Gebetszeit des Stundengebets einzuhalten und sich damit nicht nur mit uns Mönchen, sondern eben mit der ganzen Kirche zu vereinen und für sie und für alle Menschen vor Gott eintreten. An dieser Stelle sei den Oblaten von St. Josef von Herzen für ihren treuen Gebetsdienst gedankt.



NAZARET
4family



NAZARET
2016

